

KURZ GEMELDET

Öffnungszeiten ändern sich
ZWICKAU – Das Büro der Behindertenbeauftragten im Rathaus hat am Montag, 9. Dezember, und Montag, 16. Dezember, sowie von Montag, 23. Dezember, bis einschließlich Montag, 6. Januar, für den Besucherverkehr geschlossen. Ab Mittwoch, 8. Januar, ist die Behindertenbeauftragte der Stadt wieder montags von 8.30 bis 15.30 Uhr und mittwochs von 8 bis 16 Uhr für die Bürger im Rathaus zu erreichen.

Passage wird Hutzenstube

ZWICKAU – Die Passage im Baikalcenter wird am Montag von 10 bis 17 Uhr zur Hutzenstube. Die Besucher können Schnitzern und Klöppelfrauen über die Schulter schauen sowie kleine Weihnachtsgeschenke erwerben. Es wird gestrickt, gehäkelt und gebastelt. Ab 13.30 Uhr werden Weihnachtslieder gesungen. Und ab 16 Uhr kann jeder am Schnupperkurs Seniorentanz teilnehmen.

Musiktherapie geplant

ZWICKAU – Zur Musiktherapie unter dem Motto „Weihnachtsmusik zum Mitmachen und Zuhören zwischen Besinnung und Gaudi“ kommen die Mitglieder der Selbsthilfegruppe „Eltern mit ADS-/ADHS-Kindern“ am Sonnabend ab 14.30 Uhr im Freizeitzentrum Marienthal, Marienthaler Straße 120, zusammen.

Bürger spenden Blut

ZWICKAU – Blut gespendet werden kann am Samstag von 9 bis 13 Uhr im DRK-Plasmazentrum im Glück-Auf-Center und von 10 bis 13 Uhr im asiatischen Kampfkunstverein, Franz-Mehring-Straße 169.

Orgelmusik erklingt

ZWICKAU – Im Zwickauer Dom erklingt am Sonntag ab 17 Uhr ein Orgelkonzert mit Advents- und weihnachtlicher Musik. Die Orgel spielt Domkantor Henk Galenkamp. Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 4 Euro.

Kerzen erhellen Kirche

MÜLSEN – Festliche Chor- und Instrumentalmusik erklingt zur „Serenade bei Kerzenschein“ am Sonntag, 19. Uhr in der Kirche St. Nicolai in Mülsen St. Niclas. Dabei erhellen mehr als 100 Kerzen die Kirche. Gestaltet wird die Veranstaltung vom Jugend-, Kirchen- und Posaunenchor. Die musikalische Leitung des Abends liegt in den Händen von Uta und Michael Roßner.

Tierpark erhält Spende

HIRSCHFELD – Über eine Spende von 500 Euro kann sich der Tierpark Hirschfeld freuen. Übergeben hat das Geld der Bürgermeister von Wilkau-Haßlau, Stefan Feustel.

Besucher probieren Stollen

GIEGENGRÜN – Die Bäckerei Christian Singer lädt für Sonntag zur Stollenverkostung auf den Reiterhof Peter Müller in Giegengrün ein. Um 14.30 Uhr beginnt in der Reithalle ein kleines Schauprogramm, danach hat sich der Weihnachtsmann angesagt. Kinder können auch selbst mal in den Sattel steigen

Junge Tschechen loben Arbeitsatmosphäre

Zehn Lehrlinge aus dem Nachbarland durften für zwei Wochen die Abläufe des Stationsbetriebs im Heinrich-Braun-Klinikum kennenlernen. Das Experiment soll wiederholt werden.

VON MARCUS WELLNHOFER

ZWICKAU – Normalerweise sollten in einem Krankenhaus keine Experimente mit Personal und Patienten auf den Stationen gemacht werden. Das Zwickauer Heinrich-Braun-Klinikum hingegen wagte es dennoch und setzte ein kühnes Projekt in die Tat um. Zehn auszubildende Gesundheits- und Pflegefachkräfte aus Tschechien durften für zwölf Tage im stationären Bereich Erfahrungen sammeln.

Die Idee dazu hatte Rolf Reske von der Berufsfachschule für Altenpflege in Zwickau. „Vor drei Jahren kam der Kontakt mit der Schule aus Pilsen zu Stande. Allmählich nahm die Idee Konturen an, über den Tellerrand hinaus zu schauen und die Schüler ebenso wie beide Länder zusammenzubringen“, sagte Reske. Zunächst wurde dabei ein Praktikum in Krankenpflegeheimen ins Auge gefasst. Da es sich jedoch bei diesem Projekt für alle Beteiligten um Neuland handelte, entschied sich Reske dazu, die bewährten Praxispartner im Städtischen Klinikum um Hilfe zu bitten.

Pflegedirektorin Eva Brockel war von der Idee sofort begeistert. Nachdem die Schule aus Pilsen die Mittel aus dem europäischen Sozialfonds erhielt, wurde das Experiment konkret vorbereitet.

Mitte November reisten schließlich neun Mädchen und ein Junge aus Pilsen nach Zwickau und traten ihren Dienst im Klinikum an. Jeder wurde einer Station zugewiesen.

„Das war den Schülern nicht geheuer. Sie wollten nicht getrennt werden und hatten Angst. Es flossen sogar Tränen“, sagte Brockel. Die Ausbilder sind in Tschechien nach Aussagen der Lehrlinge sehr streng. Die Furcht davor, dass dies auch in Zwickau so sein würde, wurde den jungen Leuten jedoch sehr schnell genommen. „Ich konnte mich da ganz auf meine Mitarbeiter verlassen. Unsere Kollegen knüpfen gern neue Kontakte und geben ihre Kenntnisse weiter“, sagte Brockel. Den tschechischen Auszubildenden war jederzeit eine Pflegekraft zur Seite gestellt. Auch die Patienten unterstützten die jungen Tschechen mit Freude. Es gab keinerlei Probleme oder Beschwerden.

„Für unsere Jugendlichen ist die Zeit hier eine tolle Chance. Sie erhalten Einblicke, die ihnen in Zukunft nur helfen können“, sagte Jan Malata. Der Projektkoordinator der Berufsschule aus Pilsen begleitete seine Schützlinge in Zwickau und war als Dolmetscher tätig. Die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger dauert in Tschechien sieben Jahre. Während dieser Zeit erhalten die Jugendlichen keine Vergütung, staatliche Unterstützung gibt es nur für Lehrlinge aus finanziell schwachen Elternhäusern. In Deutschland dauert die Ausbildung dagegen drei Jahre und wird bereits im ersten Ausbildungsjahr monatlich mit 820 Euro brutto vergütet.

„Für viele ist es ein Traum, in einem deutschen Klinikum zu arbeiten. Wenn sie ihre Ausbildung in Tschechien abgeschlossen haben, können sie sich in Deutschland bewerben. Der Abschluss wird in der gesamten EU anerkannt. Aber für diesen Schritt braucht es auch Mut, weshalb ihn momentan nur wenige wagen“, sagte Malata.

Rolf Reske plant, den Austausch zu wiederholen. Auch deutsche Auszubildende sollen die Möglichkeit erhalten, sich tschechische Krankenhäuser oder Pflegeheime anzuschauen. Konkret ist das jedoch noch nicht, die Planungen laufen.



Der 17-jährige Pavel Hruza war von seiner Arbeit im Städtischen Klinikum begeistert. Er könnte sich vorstellen, nach seiner Ausbildung hierher zurückzukommen.

FOTO: RALPH KÖHLER

„Hier kommunizieren alle miteinander und besprechen vorher die Aufgaben“

Zu den zehn tschechischen Auszubildenden gehörte auch **Pavel Hruza**. Über seine Erlebnisse und Eindrücke auf der Orthopädie-Station sprach der 17-Jährige aus Primda, einem Ort in der Nähe von Pilsen, mit Marcus Wellnhofer.

Freie Presse: Herr Hruza, wie fassen Sie abschließend Ihre Zeit in Zwickau zusammen?

Pavel Hruza: Es war nicht nur gut, es war super! Die Leute im Team waren sehr nett. Deshalb habe ich mich immer auf die Arbeit gefreut. So eine gute Arbeitsstimmung wie in Zwickau kenne ich aus meiner Heimat nicht. Hier kommunizieren alle miteinander und besprechen vorher die Aufgaben. Es war auch kein Problem, um Hilfe

zu fragen. In Tschechien dagegen vermeidet man das eher, weil es oft peinlich ist.

Welche Arbeiten durften Sie in Zwickau übernehmen?

Ich hatte viel mit der Hygiene zu tun. Auf der Station musste eben alles klinisch rein sein. Dazu habe ich die Betten hergerichtet, Patienten von einem Ort zum anderen gebracht und mich um die Versorgung mit Essen und Trinken gekümmert. Meine Aufgaben in Tschechien sind ähnlich, doch hier wird sehr viel mehr auf die Hygiene geachtet.

Gab es in der Zeit in Zwickau Höhepunkte oder Tiefpunkte?

Den schönsten Moment gab es für

mich direkt nach der Ankunft. Ich war aufgeregt und etwas nervös. Ich wurde meinem Team zugeteilt und wurde dort sofort als Mitglied aufgenommen und akzeptiert. Das war ein tolles Gefühl. Einen Tiefpunkt gab es nicht. Die einzige Schwierigkeit war zu Beginn, die deutschen Kollegen zu verstehen, weil sie anfangs etwas zu schnell gesprochen haben.

Was werden Sie zu Hause vom Heinrich-Braun-Krankenhaus erzählen?

Dass es einfach wunderschön war und ich mir vorstellen kann, hierher zurückzukehren und im Klinikum zu arbeiten. Dafür muss ich jetzt unbedingt damit beginnen, mein Deutsch zu verbessern.

LESERFORUM

„Niemand hat sich bis dato daran gestört“

Zu Beiträgen, die sich mit dem Bau der Justizvollzugsanstalt in Marienthal und den Protest der Bürger gegen die Pläne beschäftigen.

Mit Erstaunen verfolge ich die Diskussion über den Gefängnisbau in Marienthal. Ich bin überrascht und gleichzeitig schockiert, wie sich Zwickauer gegen eine solche Baumaßnahme wehren.

Wir haben seit 130 Jahren ein Gefängnis in dieser Stadt, wir haben seit vielen Jahrzehnten ein Gerichtsgebäude, und niemand hat sich bis dato daran gestört. Jetzt hat die Stadt die Möglichkeit, die schlimmste Industriebranche einer sinnvollen Verwendung zu übergeben, da wird da-

gegen „Lärm“ macht. Diesen Bürgern ist egal, welcher Schaden der Stadt entsteht, wenn dieses Gefängnis nicht in Zwickau gebaut wird. Wir werden ohne Gefängnisneubau bald kein Landgerichtsstandort mehr sein, wir werden dann ein leer stehendes Gerichtsgebäude haben und viele Menschen, die im Umfeld einer solchen Institution arbeiten, werden dann nicht mehr in Zwickau sein. Ich bin auch überrascht, wie sich politisch engagierte Persönlichkeiten und Unternehmer, die sonst immer nach Investitionen, nach Industriegebieten und nach wirtschaftlichem Aufschwung rufen, sich gegen so ein Investitionsobjekt mit vielen Arbeitsplätzen stel-

len können. Sicherlich birgt ein Gefängnis auch Gefahren, aber dafür wird man uns Zwickauern gute Lösungen aus Dresden bieten können. Es zeugt nicht von Weitsicht für die Zukunft unserer Stadt, sich gegen den Neubau zu stellen. Ich hoffe sehr, dass der Bürgerentscheid nicht zu Stande kommt beziehungsweise sich viele Zwickauer dann für den Gefängnisneubau entscheiden.

Frank Tschöpe, Zwickau

Ist es das Gefängnis, was die Gegner stört, oder sind es die Insassen, die in dem Gebäude einsitzen? Woher nehmen sich die Gegner das Recht, Menschen, die Fehler gemacht haben, zu einer Gefahr für eine Stadt

oder einen Stadtteil abzustempeln? Die Würde des Menschen ist unantastbar. Auch ein Häftling ist ein Mensch, und er verbüßt seine Strafe. Wenn man gegen das Gefängnis ist, dann ist man auch gegen die Menschen, die Fehler gemacht haben. Ein Gefängnis gibt es am Schwanenteich, ohne dass es dort zu Mord und Totschlag gekommen ist.

Michael Hoferichter, Zwickau

LESERBRIEFE Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinngemäß zu bearbeiten. Die Lesermeinungen müssen nicht mit denen der Redaktion übereinstimmen. E-Mails müssen die vollständige Adresse enthalten. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht veröffentlicht.

KONZERT

Singekreis gastiert in der Moritzkirche

ZWICKAU – Auf Einladung der Kirchengemeinde gastiert der Zwickauer Singekreis am Sonntag ab 15 Uhr erstmals in der Moritzkirche an der Leipziger Straße. Das Programm des Chores umfasst 20 der beliebtesten Advents- und Weihnachtslieder aus drei Jahrhunderten. Neben deutschen Liedern erklingen auch Chorsätze aus Böhmen, Italien, England und Russland.

Mit dabei sind fünf junge Musikerinnen und Musiker, die am Europäischen Gymnasium Waldenburg lernen und seit einigen Jahren im Jugendblasorchester ihrer Schule spielen. Das Bläserensemble wird sowohl eigene Titel spielen als auch den Chor begleiten. (kma)

ANZEIGE

Traueranzeigen

Meine Zeit steht in deinen Händen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann, unserem Vater, Schwiegervater, Opa, Uropa, Bruder und Schwager, Herrn

Kurt Schramm

* 30.05.1934 † 02.12.2013

In stiller Trauer
Ehefrau Ursula
Tochter Heidlinde und Armin
Tochter Kerstin und Andreas
seine 6 Enkelkinder mit Familien
seine Schwester Ursel
seine Schwägerin Christa



Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. 12. 2013, um 11.00 Uhr auf dem Friedhof in Friedrichsgrün statt.

Weinet nicht, ich hab' das Leiden überwunden,
 bin befreit von Schmerz und Pein.
 Denkt oft an mich in stillen Stunden,
 lasst mich in Liebe immer bei euch sein.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meiner lieben Ehefrau, guten Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Beckert

geb. Mayer
 * 20.10.1948 † 3.12.2013

In stiller Trauer
dein Egon
dein Sohn Torsten und
Ehefrau Mandy
deine Enkelin Sarah
sowie alle Anverwandten

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 7. 12. 2013, um 11.00 Uhr auf dem Friedhof in Weißbach statt.



Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig,
 erzählt lieber von mir und traut euch ruhig zu lachen,
 lasst einen Platz zwischen euch,
 so wie ich ihn im Leben hatte.

Nach einem erfüllten Leben müssen wir von unserem herzenguten Ehemann, Vati und allerbesten Opi sowie Onkel, Schwager und Freund Abschied nehmen.

Siegfried Fiedler

* 25.11.1928 † 23.11.2013

In Liebe und Dankbarkeit
Ehefrau Hildegard
Michael und Cathrin
Sascha und Julia mit René
 im Namen aller Angehörigen

Du wirst uns sehr fehlen.

Die Trauerfeier zur Urnenbeisetzung findet am Freitag, dem 20. Dezember 2013, 11.00 Uhr auf dem Friedhof in St. Egidien statt.

